

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gemeinnütziges Kunst-Buch

Anweisung zur Verfertigung von allerlei Tinten, Farben, von Spielkarten, Klosterbildern ... endlich wie man allerhand Metall-Waaren puzen kann

Leichtlen, Ernst Julius

Carlsruhe, 1810

II. Anweisung zu Verfertigung von Allerley Farben

[urn:nbn:de:bsz:31-305140](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-305140)

int die
nstein=
Schrift

II.
Anweisung
zu
V e r f e r t i g u n g
von
A l l e r l e y F a r b e n .

Die Farben sind nicht so leicht zu verfertigen, als Tinten, sind aber auch schöner und machen mehr Vergnügen. Sie erfordern gute Materialien, Zeitmaas und besonders auch Reinlichkeit. Wie damit gemahlt werden soll, wäre hier zu weitläufig; ich verweise also unsre Leser an ein gutes hievon handelndes Buch oder an einen Lehrmeister. Die Farben sind dreyerley; einige für Mahler, andre für Anstreicher, wieder andre für Särber, welchen Unterschied man jedoch bald einfiehet.

a. T u s c h.

Alle angewandte Mühe ist bisher vergebens gewesen, den feinen chinesischen Tusch nachzumachen. Dieser wird eigentlich aus dem Rus des gebrannten Dels von s. g. Delrettig gemacht, der jetzt auch in Europa angebaut wird. Die eigentliche Bereitungs-Art desselben ist unbekannt. Doch, damit meine Leser nicht ganz leer ausgehen, will ich ihnen 2 Recepte zu teutschem Tusch mittheilen.

Nro. 19.

Man nimmt 3 Unzen guten reinen Rienrust löst 1 Pfd. Gummi in Wasser auf, vermischt beide mit einander und arbeitet so lange, bis eins das andre vollkommen angenommen hat. Nun wird die Masse zu beliebigen Täfelchen gebildet und getrocknet.

Nro. 20.

Oder, man nimmt starke Aprikosenschalen, trocknet sie in gut verschlossenen Töpfen an der Luft langsam ab. Hierauf thut man sie in einen Back-

ofen oder zu einem Topfer in den Brennofen und brennt sie zu Kohlen. Ist der Topf kalt, so nimmt man die verkohlten Aprikosen heraus, stößt sie zu einem feinen Pulver, schlägt es durch ein Pulversieb und macht es mit arabischem Gummi, der vorher in Wasser aufgelöst worden, zu einem Taig. Ist er fertig, so werden die Stücke geformt und getrocknet.

Statt Aprikosen kann man auch Schaalen von Mandeln und Pfirsichen nehmen.

b. Schwarze Farbe.

Nro. 21.

Man wirft Stüchchen Elfenbein in einen irrdenen Topf, deckt und klebt ihn mit Lerten fest zu und stellt ihn so lange in eine ziemliche Glut, bis man keinen Rauch mehr entdeckt. Sodann läßt man ihn im Sand erkalten; beim Eröffnen findet man eine blättrige schwarze Materie. Diese wird gestossen und gerieben, mit Wasser angefeuchtet, zu Kügelchen gemacht und getrocknet.

Nro. 22.

Kleine Stücke alten abgenutzten Silbers werden in erwärmtem Scheidwasser aufgelöst. Damit kann man Haare, Horn, Knochen, Elfenbein, ja so gar Steine schwarz färben. — Salbey mit

W
Far

den
fer
folkt

S
ster
Kro
fotte

D
Str
Nach
ten
Gur
31
D
des

Wasser stark ausgekocht, gibt eine schwarzbraune Farbe.

c. Gelbe Farben.

Schüttgelb.

Nro. 23.

Frische unbeschädigte Blätter der Birke werden gesammelt, mit beliebigem Maun und Wasser stark ausgekocht; dann in das durchgeseigte Defokt Kreide geschüttet, geformt und getrocknet.

Nro. 24.

Ober Stengel und Blätter des Särbeginfers mit Kaltwasser gekocht, das gekochte mit Kreide und Maun bis zur völligen Dicke eingestotten.

Berberizengelb.

Nro. 25.

Die Wurzel und den Bast des Berberizstrauchs (von dessen Bereitung wir im Anhang Nachricht geben werden) mit Maun bis zur rechten Höhe der Farbe eingekocht und zuletzt noch Gummi dazugethan.

31

Nußgelb.

Nro. 26.

Die Bereitung dieses Gelbs hat alles mit der des Schüttgelbs gemein. Die grünen Schaalen

von Nüssen werden mit Maun und Gummt
ausg. Kocht, und dann gut aufgehoben.

Pfriemgelb.

Nro. 27.

So verfährt man auch mit den Blüten des
Pfriemenstrauchs, und denen des Sahnenfuf-
ses, welche ebenfalls mit Maun ausgezogen wer-
den, und die wir im Anhang kennen lernen.

Goldfarbe.

Nro. 28.

Man nimmt gelbe Zitronenschaalen, stößt sie
in einem Mörser, reibt sie mit Schwefel ab, thu
dies in eine Flasche, stopft sie fest zu, und läßt sie
8 — 10 Tage im Keller stehen.

Nro. 29.

Ober, kleine Messingstückchen werden mit So-
nig zu Pulver gerieben; das Pulver mit Gum-
miwasser angefeuchtet, in Muscheln gethan und
darinn stehen gelassen.

Nro. 30.

Nehme ein Ey, laß durch ein Loch das wei-
ß heraus, fülle es wieder mit Salmiak und Queck-
silber, rühre es recht um und mache das Loch zu.
Nun thue das Ey in eine andre Schaale und la-
ß es 20 Tage in einem Pferdmisthaufen stecken.

Auf

Auf diese sonderbare und fabelhaft Scheinende Art, erhält man eine schöne GoldFarbe.

Auripigment.

Nro. 31

Man zerreibt dieses Gift mit Gummiwasser, nimmt wohlgeriebenen Safran dazu, thut es in eine Muschel, läßt es trofnen und macht es beim Gebrauch mit Gummiwasser an. Alles dieses aber äusserst vorsichtig, denn Auripigment ist ein tödtendes Gift.

Nro. 32.

Nun gibt es zwar noch viele Anweisungen, und unzählige Stoffe zur gelben Farbe; wir haben aber, glaub' ich, an diesen genug. Zu Versuchen will ich nur noch folgende empfehlen:

Wurzeln und Rinden von Schleen, Orleans-Fugeln, unweise Beeren vom Kreuzdorn, Bleigelb mit Eierweis zerrieben, und viele andere mehr.

d. R o t h e F a r b e n.

Brasilroth.

Nro. 33

Eine Unze Brasilienholz in Stücke zerschnitten, $\frac{1}{2}$ Loth Bleiweis mit eben so viel Maun gerieben, Urin darcin gethan, 3—4 Tage stehen gelassen und etlichemal umgerührt. Hernach seibe

Ⓒ

es, laß es in einem unglasirten Geschirre bedeckt trocknen, sammle alsdann das Pulver und mach es mit Gummiwasser an.

Zinnoberroth.

Nro. 34.

Reibe reinen Zinnober mit Gummiwasser und 2 Tropfen Eierweis, und thue ihn in eine Muschel mit reinem Wasser. Ist die Farbe zu Boden gefallen, so gieß das Wasser ab und wieder frisches darauf. Das wiederhole, bis es schön roth ist und mache das Pulver beim Gebrauch mit Gummiwasser an.

Nro. 35.

Oder nimm Maun, zerreibe ihn mit Gummi, thue ihn in ein Geschirre, laß ihn in Regenwasser zergehen; thue alsdann den zerriebenen Zinnober darunter und rühre ihn an.

Seidelbeerroth.

Nro. 36.

Wenn man Seidelbeeren stoffet, den Saft ausdrücket, und mit Maun und ein wenig Vitriol einkocht, so erhält man auch eine schöne haltbare rothe Farbe.

Karmin.

Nro. 37.

Man kocht in einem zinnernen Kessel: 8 Pfd. Regenwasser, schüttet 8 Unzen fein pulverisirte

Rochelle und 4 Drachmen fein geriebene Weinstein-Kristallen darein, läßt dies eine halbe Viertel-Stunde wallen, und rührt es unterdessen mit einem sauberen Spaten von Tannenholz um. Dann schüttet man 6 Drachmen Alaun dazu und kocht es noch zwey Minuten.

Alldann spannt man ein zartes feines Tuch in einen Rahmen (indessen der Kessel abgehoben und an einem kühlen Ort auf einen Strohkranz 1 Stunde gestellt wird) setzt einige unglasirte Töpfe hin, legt den Rahmen darauf und gießt das gekochte langsam hinein, damit das Pulver nicht aufgerührt wird.

Nun bedeckt man die Töpfe mit Papier, und läßt sie an einem kühlen Ort 12 — 14 Tage ruhig stehen. Das blaßrothe Wasser wird dann behutsam in ein ander Gefäß geschüttet, eine feine Leinwand auf den Rahmen gespannt, mit 2 Bogen weißen Druckpapiers bedeckt und der sämtliche am Boden befindliche Karmin darauf geschüttet.

Hierauf wird der Karmin noch etlichemal mit Wasser begossen, dann mit einem Bogen Papier bedeckt, und auf dem Filtrum gelassen, wo er abtrocknet.

Ann. Diese mühsame Arbeit kann nur im Sommer vorgenommen werden.

Zu diesem nimmt man Krapp oder Särberöthe, kocht ihn mit römischen Maun und Wasser, schlägt dies dann mit feuerbeständigem Laugensalz nieder, schüttet das Wasser behutsam ab und trocknet das zurückgebliebene Pulver.

Uebrigens giebt es noch verschiedene Stoffe zu rothen Farben: als Drachenblut, Beeren von Kellerhals u. s. w.

e. Grüne Farben.

Saftgrün.

Nro. 39.

Man stößt die Beeren des Kreuzdorns, stellt sie 8 Tage lang in den Keller und preßt sie alsdann aus.

Der Saft wird durch Flanell filtrirt, in einem kupfernen Kessel bey gelindem Feuer und unter beständigem Umrühren bis zur Dicke des Honigs eingekocht. Nun wird gepulverter Maun darein gethan, schnell damit vermischt, hintereinander in feinere Krüge gethan und in der Wärme eingetrocknet. Ist es trocken, so löst man es wieder in Wasser auf, seihet und trocknet es.

Grünspan.

Nro. 40.

Getrocknete Weintraubenkämme werden 8 Tage lang in guten Wein gelegt, mit Kupferblechen in unglasirte Töpfe geschüttet, etwas vom Wein darauf gethan und die Töpfe mit einer Strohecke bedeckt.

Wenn man nach etlichen Tagen Gährung verspürt, so schüttet man den Wein ab, läßt die Kämme etwas abtrocknen, und thut sie wieder zu den heißgemachten Kupferblechen.

Nach etlichen Tagen nimmt man die Kupferbleche heraus, schiebet sie in einem Winkel des Kellers aufeinander, benezt sie dreyimal mit saurem Wein und läßt sie allemal abtrocknen.

So setzt sich ein grüner Schaum an; dieser wird abgeschabt, mit dem abgegossenen Wein zu einem Taig gemacht und in ledernen Beuteln getrocknet.

Nro. 41.

Ueber 3 Theile Kupferblech wird 1 Theil in Wasser aufgelöster Salmiak gegossen, das Gefäß zugedeckt und 3 Theile Weinsteinkrystallen dazugethan.

Dann spült man das zerfressene Kupfer ab und trocknet es zum Gebrauch.

Nro. 42.

Zu Proben empfehle ich noch folgende :

Grünspan in Kreuzbeersaft gerieben und mit Leinwasser angemacht. — Grünspan in Essig aufgelöst.

Kreuzbeeren und Nachtschatten gestossen, gesotten und ein wenig Alaun und Gummi dazugehan.

Gelbe Berberisfarb (Nro. 25.) in eine Auflösung des Indigo in VitriolSäure gethan.

f. Braune Farben.

Kaffeebraun.

Nro. 43.

Zwey Loth Kafeeböhen werden geröstet, gemahlen, ein wenig Weinssteinsalz dazugehan, in einem Nösel Brunnenwasser gesotten, in Muschelschaalen geschüttet und trocken werden lassen.

Nro. 44.

Spiegelrus oder so genannte Karfunkel gestossen, gesiebt, in Wasser aufgelöst, mit Alaun eingekocht, abgeschüttet und filtrirt.

Nro. 45.

Faule Schaalen von Wallnüssen werden auf die Art behandelt, wie Nro. 26. die grünen. — Oder das schon fertigete Nussgelb stärker und

bis zur gehörigen Farbe eingekocht, filtrirt und in Gläsern aufgehoben. — Melampirumblätter einige Zeit faulen lassen und dann ausgekocht, und mehrere andre.

g. Blaue Farben.

Nro. 46.

2 Maas Seidelbeeren werden in einem Geschirre zerrieben, 2 Loth Alaun darein gethan, und recht damit vermengt. Dies läßt man dürr werden und macht es hernach beim Gebrauch mit Alaunwasser an.

Ann. Indigo und Waid gehören in die Farberey, ich übergehe sie daher.

h. Weiße Farben.

Nro. 47.

Man brennt oder kalcinirt viele Stückchen Eisenstein bey freiem Feuer in offenen Gefäßen. Den Kalk reibt man zu Pulver, und erhält so die allerweisseste Mahler-Farbe.

Nro. 48.

Ebenso kalcinirt man Zink, reinigt denselben, reibt ihn zart ab und verfest ihn mit etwas Alaun und weißer Kreide,

Anm. Dieß wären einige Recepte, wornach man bei Genauigkeit schöne Farben erhalten kann. Dabey empfehle ich, soviel als möglich mit andern Pflanzen und Mineralien Versuche zu machen, da man oft gute, oft bessere und schönere Farben entdecken kann, als die hie angegebene sind. Um allerhand Farben aus einem Stoff zuwege zu bringen, koche man Bermuth mit Wasser ab, so ist es blasgelb; Kochsalz dazu gethan, bräunlichgrün; Alaun Citronengelb; und grüner Bitriol, endlich olivenfarbig.